



Hannes Androsch war bis zum offenen Konflikt mit Bruno Kreisky dessen Finanzminister und späterer Vizekanzler.

Foto: APA/Pfannhofer

„Rechter Mann zur rechten Zeit am rechten Ort“

Für den früheren „Kronprinzen“ ist es heute noch bedauerlich, dass der „Sonnenkönig“ bis zuletzt eine Versöhnung nicht ermöglicht hatte.

Wien – Ein Blick zurück ist für Hannes Androsch in erster Linie ein positiver: „Man muss nur auf die Wahlergebnisse schauen, um zu wissen, welche hohe Zustimmung Bruno Kreisky hatte. Drei Mal erreichte er für die SPÖ die absolute Mehrheit. Und als er dann nach der Wahl 1983 seinen Rücktritt erklärt hatte, erreichte die SPÖ immer noch 47,6 Prozent. Das ist mit Blick auf die heutigen Verhältnisse unvorstellbar.“ Androsch verspürt im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung* auch große Dankbarkeit für Kreisky, weil er im Jahre 1970, mit 32 Jahren, ihm eine große Chance ermöglichte, und ihn als Finanzminister in sein Kabinett geholt hatte: „Kreisky war der rechte Mann zur rechten Zeit am rechten Ort. Er hat Österreich modernisiert.“ Kreisky hat aus Sicht seines langjährigen Wegbegleiters auch „anfangs die Gabe gehabt, gesellschaftliche Strömungen rechtzeitig aufzusaugen und zu nützen. Ich denke hier vor allem an die 68er-Bewegung. Doch auch mit dem ersten Wirtschaftsprogramm schaffte es Kreisky, der SPÖ ein Wirtschaftsprofil zu geben.“

Und wie sieht Androsch heute den Bruch zwischen „Kronprinz“ und „Sonnenkönig“, wie er und Kreisky in den 1970er-Jahren in den Medien bezeichnet wurden. Androsch erklärt dies mit dem angeschlagenen Gesundheitszustand Kreiskys und etwa den Auffassungsunterschieden in der Verstaatlichten- und

in der Hartwährungspolitik. „Mit dem Fall der Steuerberatungskanzlei Consultatio hat dies alles nur am Rande zu tun gehabt. Dies haben ihm nicht einmal (Anton) Benya, (Hertha) Firnberg und die anderen in der Partei geglaubt“, sagt Androsch. „Ich selbst habe einmal später ein Gespräch mit (dem früheren SPÖ-Zentralsekretär) Fritz Marsch über den Konflikt geführt und ihm um seine Sicht der Dinge dieser Entfremdung befragt. Da hat er mich lächelnd angeschaut und gemeint: ‚Du bist ihm zu mächtig geworden.‘“

Zu einer Versöhnung ist es zwischen Androsch und Kreisky nicht mehr gekommen, was Androsch heute noch bedauert. Es war der bedeutende US-amerikanische Komponist und Dirigent Leonard Bernstein, der sich sehr um eine Versöhnung der beiden sozialdemokratischen Alphonatiere bemüht hatte. Doch Kreisky lehnte ab.

Später, als Franz Vranitzky die SPÖ in die Nationalratswahl 1986 führte – und im Anschluss eine große Koalition bildete und der ÖVP das Außenministerium überließ, legte Kreisky aus Protest den SPÖ-Ehrenvorsitz zurück. „Diese Reaktion konnte ich damals verstehen. Für Bruno Kreisky war Außenpolitik immer eine Herzensangelegenheit. Ich konnte damals auch nicht verstehen, als Alfred Gusenbauer nach der gewonnenen Nationalratswahl 2006 der ÖVP das Finanzministerium überließ.“ (*misp*)